

Dafür stehen wir ein

Der Verein biorespect wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentechnikkritischen Kongresses unter dem Namen Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet. Die Organisation hat über 1500 Mitglieder und Sympathisanten in der ganzen Schweiz.
Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe am Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung im Bereich Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen

biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

P.P.
CH-4056 Basel
Post CH AG

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.



Karikatur: Tom Toro/Cartoonstock.com

Pestizidatlas neu aufgelegt

Pestizide finden sich mittlerweile überall – in der Luft, im Wasser, im Boden, in unserem Essen und im Urin. Pestizide bedrohen die Artenvielfalt, und was die Substanzen im menschlichen Körper bewirken, ist weiterhin unklar. Der von der Heinrich-Böll-Stiftung herausgegebene Pestizidatlas (bei Public Eye auch als Schweizer Ausgabe erhältlich) zeigt Fakten und Trends auf und erklärt das Milliardengeschäft mit Pestiziden sowie die Konsequenzen. Der Schweizer Pestizidatlas ist bei publiceye.ch als Download erhältlich.



Ich werde Mitglied bei biorespect und erhalte als Geschenk:

Kategorie/Jahresbeitrag

- Fr. 100.– normal Verdienende
- Fr. 35.– Studierende, Lehrlinge, AHV, andere wenig Verdienende

- Ich abonniere den «Gen-ethischen Informationsdienst» (GID) (Schweizer Ausgabe) zum Preis von Fr. 35.– (Nichtmitglieder Fr. 60.–)

- Ich bestelle Ex. Florianne Koechlin: «Von Böden die klingen und Pflanzen die tanzen» Lenos Verlag, 275 Seiten, für biorespect-Mitglieder Fr. 25.– statt Fr. 32.–, Lieferung portofrei

- Florianne Koechlin: «Von Böden die klingen und Pflanzen die tanzen» Lenos Verlag, 275 Seiten oder
- 1 kg BioBravo! Espresso, 100% Arabica aus Zentral- und Südamerika, ganze Bohnen. oder
- Maisgriess grün, 2 Pakete Maisgriess à 250g der Sorten Oaxacan Green und Verde.



Ich werde Mitglied/bestelle:

- Frau Herr

Vorname

Name

Strasse

PLZ, Ort

E-Mail

Bitte einsenden an:
biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel,
info@biorespect.ch

Hafenareal Basel: Unerwünschter Gentech-Raps

Das Anbaumoratorium hält die Schweizer Landwirtschaft frei von gentechnisch veränderten Organismen (GVO). Unbeabsichtigt eingeschleppte GVO werden verfolgt und bekämpft. biorespect fordert, dass in der Schweiz auch weiterhin auf den Einsatz gentechnisch veränderter Organismen verzichtet wird.



Gentechnisch veränderter Raps macht sich im Basler Rheinhafen schon seit Jahren breit und wird deshalb vehement bekämpft. Bild: biorespect

Auch wenn das Moratorium für den Anbau gentechnisch veränderter Organismen nun nochmals um vier Jahre verlängert wurde – ein unerlaubter GVO-Eintrag durch die Einschleppung von Samen findet trotzdem statt. Als potenzielle Eintrittsquellen gelten dabei alle pflanzlichen, keimfähigen Importgüter, die aus GVO-produzierenden Ländern stammen. Beispiele sind zur Lebensmittelverarbeitung vorgesehene Getreidearten wie kanadischer Hartweizen oder Vogelfutter. Hartweizen etwa wird in Kanada in Fruchtfolge mit GV-Raps angebaut und kann deshalb bei der Ernte mit diesem verunreinigt sein.

Monitoring für Raps und Luzerne Als potenzielle Eintrittsorte gelten Umschlagplätze wie Häfen oder Transportstrecken wie Bahntrassen. Im Rahmen eines Monitorings werden verschiedene solcher Stellen schweizweit periodisch untersucht. Auftraggeber ist das Bundesamt für Umwelt (BAFU). Der Fokus liegt dabei auf Raps und Luzerne, den beiden Pflanzensorten mit dem grössten Risikopotenzial. Der für das Jahr 2021 kürzlich veröffentlichte Bericht des Kantonalen Laboratoriums Basel-Stadt zeigt erfreulicherweise, dass frühere Standorte mit Funden von GV-Pflanzen wie Transportstrecken und Vogelfütterungsstellen nach regelmässig durchgeführten Bekämpfungsmassnahmen heute dauerhaft frei von transgenen Pflanzen sind.

Hartnäckig im Kleinbasel Der einzige Standort mit aktuellem und lang anhaltendem Vorkommen ist der Hafen Kleinhüningen zuunterst im Kleinbasel. Trotz der Bekämpfungsmassnahmen kann gentechnisch manipulierter Raps dort offenbar immer wieder keimen. Getreidelieferungen werden am Hafen mittels Greifzangen umgeladen. Man



Standpunkt

Das hatten wir so nicht erwartet: Der Ständerat wollte die vorschnelle Zulassung von Pflanzen aus neuen gentechnischen Verfahren tatsächlich durchpausen. Der Nationalrat schlug dann einen Kompromiss vor – seit März scheint nun wenigstens eines klar: Das Anbaumoratorium ist bis 2025 gesichert. Damit unterliegen alle Pflanzen, die mittels Gentechnik hergestellt sind, noch immer der Gentechnik-Gesetzgebung.

Aber was kommt danach? Der Bundesrat soll bis 2024 prüfen, ob es für bestimmte Gentechnik-Pflanzen in der Schweizer Landwirtschaft Ausnahmen geben soll. Diese Pflanzen, die mittels neuer Verfahren hergestellt werden, sollen uns einen «nachgewiesenen Mehrwert» bringen. Wie genau soll ein solcher Mehrwert aussehen? Tatsache ist doch, dass die Risiken auch der neuen Technologien wie CRISPR/Cas9 nach wie vor nicht geklärt sind. Deshalb sind eine strenge Regulierung und eine Risikoprüfung unabdingbar.

Genmanipulierte Pflanzen ohne artfremde Gene seien nicht «gentechnisch verändert», heisst es. Doch das Argument, es handle sich bei den neuen Verfahren um eine «natürliche Fortsetzung» der klassischen Züchtung, ist fadenscheinig. Dabei ist vor allem die Technologie das Problem und nicht nur das Produkt. Wir von biorespect bleiben dabei: Wir brauchen keine Gentechnik-Pflanzen und -Produkte auf dem Schweizer Markt. Es darf keine Ausnahmen vom Verbot geben.

Pascale Steck

Pascale Steck, Biologin und Geschäftsführerin biorespect

Überschaubares Defizit 2021

Das vergangene Vereinsjahr von biorespect war stark durch unsere Saatgutausstellung geprägt: Die Vorbereitungen waren intensiv und die Reaktionen unserer Mitglieder und befreundeter Organisationen überaus positiv. Verschiedene Unterstützungsbeiträge von Stiftungen und des Lotteriefonds halfen uns bei der Finanzierung des Projekts, so dass das Jahresdefizit mit 1000 Franken gering blieb. Die Mitgliederversammlung vom 30. März genehmigte die Jahresrechnung 2021 einstimmig. Um unser Budget auch im laufenden Jahr nicht überschreiten zu müssen, freuen wir uns weiterhin über jede Spende – ganz herzlichen Dank.

Jahresrechnung 2021

Personalkosten/ Administration/Miete	85'400.–
Aktionen/ Öffentlichkeitsarbeit	40'400.–
Rundbrief AHA!/ Pressespiegel	21'800.–
Total Aufwand	147'600.–
Mitgliederbeiträge	61'500.–
Abos AHA!/Pressespiegel	6'800.–
Freie Spenden	44'800.–
Projektbezogene Spenden	33'500.–
Total Ertrag	146'600.–

Bilanz 2021

Flüssige Mittel	47'900.–
Transitorische Aktiven	9'600.–
Total Aktiven	57'500.–
Transitorische Passiven	24'800.–
Betriebsmittel (Eigenkapital)	33'700.–
Verlust 2021	-1'000.–
Total Passiven	57'500.–

vermutet, dass bereits kleine Mengen von Material mit GV-Verunreinigungen, das auf den Boden fällt, ausreichen, dass sich GV-Pflanzen ausbreiten können. Allerdings ist das Vorkommen auch im Hafen Kleinhüningen rückläufig.

Wackliges Moratorium Die Schweizer Gentechnikgesetzgebung verlangt, dass das Auftreten gentechnisch veränderter Organismen (GVO) kontinuierlich untersucht, dokumentiert und bei einem Auftreten bekämpft wird. Die Moratoriumsverlängerung vom März sorgt zudem dafür, dass die Schweizer Landwirtschaft ebenfalls GVO-frei bleibt, zumindest bis zum Jahr 2025. Wie es allerdings danach weiter gehen wird, ist nun plötzlich wieder offen. Denn das Parlament votierte in der vergangenen Session überraschend für eine mögliche, «risikobasierte» Zulassung für GV-Pflanzen, die mit neuen Züchtungstechnologien hergestellt werden. Der Bundesrat muss nun eine solche Zulassung in den nächsten zwei Jahren prüfen.

Überwachung unabdingbar biorespect übte an diesem Beschluss öffentlich scharfe Kritik. Der Verein wird sich auch weiterhin vehement dafür einsetzen, dass sämtliche mittels gentechnischer Verfahren hergestellte Pflanzensorten der Gentechnikgesetzgebung unterliegen müssen. Der GV-Raps am Basler Rheinhafen zeigt es eindrücklich: Nur durch engmaschige Überwachung und mittels lückenloser Dokumentation kann eine glaubhafte GVO-Kontrolle gewährleistet bleiben. Nur so bleibt auch die Wahlfreiheit der Schweizer Konsument:innen weiterhin erhalten.

Eizellenspende: Gleiches Recht für alle?

Nachdem der Nationalrat in der Frühjahrssession die Zulassung der Eizellenspende guthies, liegt es nun beim Ständerat, diese Fehlentscheidung zu korrigieren. Das Hauptargument, das Befürworter:innen ins Feld führen, ist indes absurd: Die Samenspende sei in der Schweiz seit langem zugelassen, also müsse dies baldmöglichst auch für die Eizellenspende gelten. Medizinische

Risiken für Eizellenspenderinnen werden dabei ausser Acht gelassen. Um zu zeigen, mit welchen Risiken zu rechnen ist, gab biorespect ein Gutachten in Auftrag, das die medizinische Situation potenzieller Eizellenspenderinnen von allen Seiten beleuchtet. Die Zusammenstellung wurde den Mitgliedern des Ständerats zugestellt und steht unter biorespect.ch zum Download zur Verfügung.

21. Mai: Protest gegen Chemieriesen



Auch biorespect wird wieder am diesjährigen Protestmarsch dabei sein.
Bild: biorespect

In diesem Jahr kann der «March against Bayer & Syngenta» endlich wieder in normaler Form stattfinden, ohne Masken und Abstandhalten. Am Samstag, 21. Mai 2022, nutzen wir die Veranstaltung, um Syngenta, Bayer & Co. unsere Meinung klar und deutlich mitzuteilen. Unsere Forderungen nach einer fairen, ökologischen Landwirtschaft sollen gerade in der Chemiestadt Basel von allen gehört werden. Sind Sie dabei? Mehr Informationen unter marchagainstsingenta.ch.

Vielfalt bringt Farbe



Die Ernte der roten Maissorte Tama vor einem Jahr war wegen schlechter Witterung und Tierfrass nur gering.
Bild: landmais.ch

Bereits seit 2017 unterstützt biorespect den Verein Landmais jedes Jahr mit einem finanziellen Beitrag. Denn Philipp Meyer von Landmais hat sich zum Ziel gesetzt, alte und unbekannte Landmaissorten zu erhalten und deren Wert für die Nischenproduktion aufzuzeigen. Unterstützt wird er dabei auch von der Familie Staub in Belp. Marina und Roger Staub pflanzen und verarbeiten die beiden Land-

maissorten Oaxacan Green und Tama. Nach einem schlechten 2021, das für den Maisanbau viel zu feucht war, hofft Philipp Meyer nun auf besseres Wetter. biorespect wird Landmais auch in diesem Jahr finanziell unterstützen.

Farbige Polenta und Maismehl können bestellt werden bei landmais.ch oder staubhof.ch.

Einzahlungsscheine mit QR-Code

Empfangsschein Konto / Zahlbar an CH24 0900 0000 4002 6264 8 biorespect 4000 Basel Zahlbar durch (Name/Adresse) _____ _____ Währung Betrag CHF _____ Annahmestelle	Zahlteil  Währung Betrag CHF _____	Konto / Zahlbar an CH24 0900 0000 4002 6264 8 biorespect 4000 Basel Zusätzliche Informationen <input type="checkbox"/> Mitgliederbeitrag Fr. 100.– / <input type="checkbox"/> reduziert Fr. 35.– <input type="checkbox"/> GID-Abo Fr. 60.– / <input type="checkbox"/> reduziert Fr. 35.–; <input type="checkbox"/> Spende Zahlbar durch (Name/Adresse) _____ _____
---	---	---

Diesem Rundbrief AHA! liegt ein neuer Einzahlungsschein bei. Ab sofort stellt auch biorespect die Einzahlungsscheine auf QR-Codes um, da die herkömmlichen roten Einzahlungsscheine für Überweisungen und Einzahlungen am Schalter ab 1. Oktober 2022 nicht mehr akzeptiert werden. Für unsere Mitglieder und Sympathisant:innen ändert sich allerdings nicht viel: Bei Online-Überweisungen verwenden Sie gern die auf dem Zahlteil aufgeführte IBAN-Nummer oder

den QR-Code, falls Sie ein Mobiltelefon zur Hand haben.

Für Einzahlungen am Postschalter vermerken Sie Ihre Adresse im dafür vorgesehenen Adressfeld («Zahlbar durch») und den Betrag im entsprechenden Feld unterhalb des QR-Codes. Im Feld «Zusätzliche Informationen» kann der Verwendungszweck angekreuzt werden.

Herzlichen Dank!

Petition Keine Patente auf Pflanzen und Tiere!

Wie eine aktuelle Recherche von «Keine Patente auf Saatgut!» zeigt, steht das Europäische Patentamt (EPA) kurz davor, der Firma Carlsberg ein weiteres Patent auf Gerste und Bier zu erteilen. Gleichzeitig werden immer wieder neue Patentanträge auf konventionell gezüchtete Gerste und daraus hergestelltes Bier angemeldet.

Unterdessen erhält unsere Petition für die Einberufung einer europäischen Patentkonferenz immer mehr Unterstützung. Ziel ist es, Patente auf konventionell gezüchtete Pflanzen und Tiere zu stoppen. Betroffen von derartigen Patenten sind unter anderem Braugerste, Buschmelonen, Salat und Tomaten. Viele der Patente erstrecken sich auch auf Lebensmittel und eben auf Bier.

Jetzt haben auch die «Freien Brauer», eine Vereinigung, der Brauereien in Deutschland, Österreich und Luxemburg angehören, eine Kampagne zur Unterstützung der Petition gestartet. Auch der europäische Dachverband landwirtschaftlicher Organisationen hat seine Unterstützung für die Petition erklärt.

Bei biorespect sind ebenfalls bereits hunderte Unterschriften eingegangen. Darüber freuen wir uns sehr – ganz herzlichen Dank, dass Sie uns weiterhin unterstützen und die Menschen in Ihrem Umfeld dazu anregen, ebenfalls zu unterzeichnen. Unterschreiben ist auch auf unserer Website möglich.

Der Unterschriftenbogen kann unter biorespect.ch heruntergeladen oder auf unserer Geschäftsstelle bestellt werden (T 061 692 01 01/info@biorespect.ch).